

EXTRA: Serie „Unsere Zukunft“, Teil 2

**Schwäbisch Gmünd
Ostalbkreis**



Der grüne Innenhof des Schorndorfer Mühlbachhauses gehört vor allem den Kindern. Ihre Interessen stellte die Hausgemeinschaft sogar über die Mittagsruhe. Der Bau einer Rutsche geht auf die hauseigene Kinderkonferenz zurück. Da staunt selbst Hans-Martin Tramer, einer der Initiatoren des Mühlbachhauses. Bild: Schlegel

**Fast die Hälfte
aller Konzerte ausverkauft**

Schwäbisch Gmünd. Sehr zufrieden zeigten sich die Macher des Festivals Europäische Kirchenmusik beim Abschlusspressesgespräch. 15 200 Besucher (2009 waren es 14 300) wurden in 43 Veranstaltungen gezählt. 9167 verkaufte Karten waren das drittbeste Ergebnis seit Bestehen des Festivals; zugleich wurden zum vierten Mal in Folge mehr als 9000 Karten abgesetzt. Annähernd die Hälfte der Konzerte war ausverkauft. Vielfach konnte die Nachfrage nur durch eine Zusatzbestuhlung befriedigt werden. Dabei konnte sich das Festival auf ein mittlerweile äußerst treues Stammespublikum verlassen: 7165 Karten gingen bereits im Vorverkauf weg, so viele wie bislang noch nie in der Geschichte des Festivals. Für das kommende 23. Festival vom 15. Juli bis 7. August 2011 lautet das Thema „Träume und Visionen“.

**Naturschutzjugend
auf der Streuobstwiese**

Lorch. Die Streuobstwiese steht am Freitag, 13. August, im Mittelpunkt des Interesses der Lorcher Kinder- und Jugendgruppe NAJU des Naturschutzbunds NABU. Im Finsterhölzle geht's bei selbst gepresstem Apfelsaft um die Bedeutung von Streuobstwiesen für den Biotop- und Artenschutz. Anmeldung und weitere Infos unter Telefon 0 71 72 / 91 98 27.

**MGV feiert „Kuttelfest“
auf dem Schillerplatz**

Lorch. Der Männergesangsverein (MGV) Lorch feiert am Sonntag, 15. August, sein „Kuttelfest“ auf dem Schillerplatz. Für viele sind Kutteln der Inbegriff schwäbischer Esskultur, doch es soll auch Leute geben, die keine Kutteln mögen. Deshalb bietet der MGV außer Kutteln auch Schnitzel, Kartoffelsalat und Würstchen an. Und am Nachmittag gibt's Kaffee und hausgemachte Kuchen. Von 11 bis 19 Uhr unterhält Erich Kuhn die Gäste mit Musik.

**Mit dem Limes-Cicerone
zum Schirenhof**

Schwäbisch Gmünd. Der Limes-Cicerone Roland Müller erklärt bei einer Ferienführung am Sonntag, 16. August, den Alltag der römischen Soldaten. Beim Römerbad Schirenhof erzählt er vom Leben im Kastell und den Gepflogenheiten im Bad. Treffpunkt ist um 15 Uhr am oberen Parkplatz von St. Michael in der Gmünder Weststadt.

**Plus-1-Treff am
Stauferklinikum**

Mutlangen. An der Stauferklinik in Mutlangen findet am Dienstag, 17. August, wieder ein „Plus-Treff“ für Schwangere und werdende Väter statt. Dabei können sich Betroffene mit Ärzten, Hebammen und Pflegepersonal austauschen. Beginn ist um 20 Uhr im Konferenzsaal der Klinik.

Polizeirevier Gmünd

**Unfallflucht hilft
betrunkenen Frau nicht**

Schwäbisch Gmünd. Auf der Oberbettringer Straße in Richtung Stadtmitte war am Dienstag um 13.20 Uhr eine unter Alkoholeinwirkung stehende 47-Jährige mit ihrem Golf unterwegs. Unmittelbar nach der Einmündung Zeppelinweg in der Rechtskurve geriet der Pkw auf die Gegenfahrspur und kollidierte mit dem Toyota einer 37-Jährigen. Die Unfallverursacherin entfernte sich unerlaubt von der Unfallstelle. Eine Zeugin fuhr ihr hinterher und konnte sie an der Kreuzung Lorcher/Rektor-Klaus-Straße ansprechen. Darauf fuhr die Unfallverursacherin auf den Parkplatz eines Autohauses, wo sie beim Einparken noch einen weiteren Pkw beschädigte. Die Frau musste sich einer Blutentnahme unterziehen, ihr Führerschein wurde einbehalten. Der Gesamtschaden an den Fahrzeugen beläuft sich auf rund 13 500 Euro.

Gmünder Kinos

Turm Theater
Pfeifergässle 34, Telefon 0 71 71 / 22 33
Vier Töchter 20.00; Das A-Team - Der Film 14.15, 17.00, 20.00; Cats & Dogs - Die Rache der Kitty Kahlohr (in 3D) 16.00, 20.15; Kiss&Kill 15.30, 22.00; Freche Mädchen 2 14.15; Kinds-köpfe 13.30, 15.30, 20.30; Toy Story 3 (3D) 13.30, 18.00; Inception 16.30, 19.45; Karate Kid 17.30; Eclipse - Biss zum Abendrot 17.45; Marmaduke 13.30
Brazil
Hirschgässle 7a, Tel. 0 71 71 / 10416176
Pippa Lee 20.00; Themba 18.00, 22.15

Das hohe Gut der Nachbarschaft

In Mehrgenerationenhäusern leben Senioren und junge Familien in engem Kontakt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREAS KÖLBL

Kernen/Schorndorf. Eine intakte Nachbarschaft kann Gold wert sein – und für einen angeregten Schwatz ist sie allemal gut. Doch in vielen Wohnblocks und manchmal sogar auf dem Dorf kennt keiner mehr den anderen. In Mehrgenerationenhäusern lebt das alte Prinzip von Geben und Nehmen nun wieder auf – in Rommels-häusern wird eins geplant.

In Schorndorf leben seit drei Jahren 63 junge und alte Menschen – Familien und Singles, Berufstätige und Rentner – ganz bewusst unter einem Dach. Was sie verbindet, ist der Wille, nicht anonym zu leben. Das Mehrgenerationenhaus am Mühlbach macht Schule: Aus ganz Baden-Württemberg kommen Besucher, die ähnliche Projekte planen. Die Bahnmüller-Stiftung mit Sitz in Kernen war ebenfalls schon da und will sich das Mühlbachhaus zum Vorbild nehmen (siehe Artikel unten). Im Zukunftstrend zum Mehrgenerationenwohnen kommt die alte Idee des „ganzen Hauses“ wieder zurück – und Nachbarn werden zu einer Art erweiterter Großfamilie.

**Aufeinander achten
gibt Sicherheit**

Es sind nicht nur die konkreten Hilfen, die eine Nachbarschaft wertvoll machen. Schon das Schwätzle auf der Straße, der ungezwungene Kontakt zu Menschen unterschiedlichen Alters und aus verschiede-

nen sozialen Schichten steigert die Lebensqualität und beugt der Vereinsamung vor. „Aufeinander zugehen, miteinander reden und dem anderen zuhören“, so das Leitbild des Mühlbachhauses. Wo Nachbarn aufeinander achtgeben, können Eltern ihre Kinder bedenkenlos im Hof spielen lassen, denn es ist immer jemand in der Nähe.

In Schorndorf ist das Mehrgenerationenhaus aus einer AG der Lokalen Agenda entstanden. Die Initiatoren brauchten einen langen Atem, denn fünf Jahre vergingen von der Idee bis zum Einzug. „Man muss schon sehr zielgerichtet arbeiten“, sagt Hans-Martin Tramer. Trotz des Umstands, dass anfangs der Altersdurchschnitt bei etwa 60 lag, verfielen sie nicht in Panik. Die

jungen Familien sprangen später auf. Heute lebt am Mühlbach eine gesunde Mischung: Die jüngste Bewohnerin wurde im August 2006 geboren. Es gibt Eigentumswohnungen und sozial geförderte. Unter den Bewohnern sind zwei türkische Familien und vier Behinderte. Einmal im Monat tagt die Bewohnerversammlung. Und die Kinder haben ihre eigene Konferenz, eine Rutsche im Garten geht auf ihren Antrag zurück. „Neuerdings wollen sie sogar ein Protokoll“, schmunzelt Kramer, „das haben sie von uns Erwachsenen abgeglückt.“

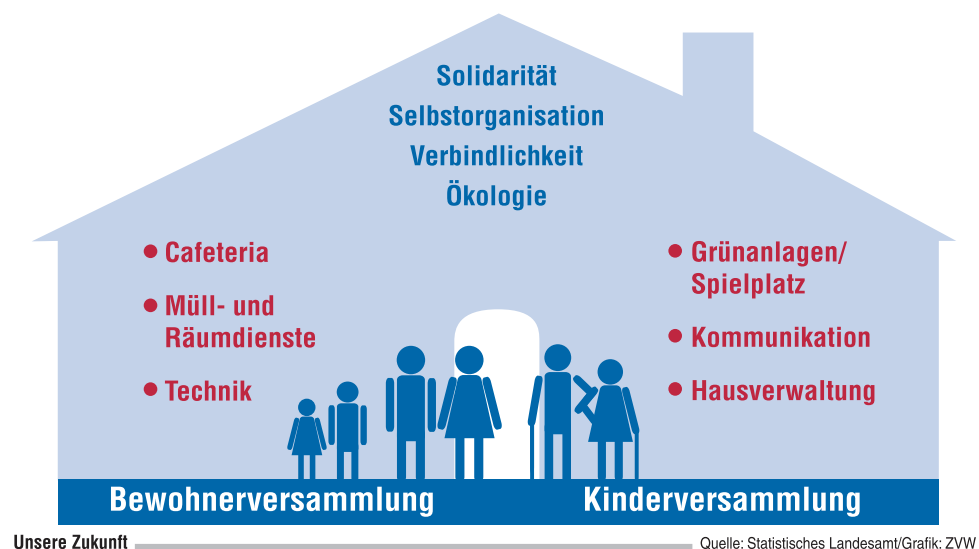
Jeder Bewohner arbeitet in einem bestimmten Team mit – sei's bei der Gartenpflege oder beim Schneeschippen. Sich zu engagieren, gilt als „freiwillige Pflicht“.

Die Bewohner können sich in der hauseigenen Cafeteria treffen oder im kleinen Fitnessraum, den sie mit Geräten aus eigenem Besitz bestückt haben. Der grüne Innenhof mit Kletterbaum und Sandkasten taugt bei schönem Wetter als Kinderparadies, an Regentagen können die Kleinen in eine Art Partykeller mit Trampolin und Tischfußball ausweichen. Während der Fußball-WM guckten die Mühlbacher gemeinsam die Deutschland-Spiele, nach dem Viertelfinale gegen Maradonas „Gauchos“ grillten sie argentinische Steaks.

**„Gute Geister“ machen Frühstück
und helfen bei den Hausaufgaben**

Schöne Geschichten schreibt das Leben im Mehrgenerationenhaus: Als zum Beispiel ein alleinstehender türkischstämmiger Arbeiter vom Arzt eine schlimme Diagnose bekam, waren es die Nachbarn, die ihn in die Reha brachten, ihn besuchten und ihn später beim Wiedereinstieg in den Job unterstützten. Die alleinerziehende Mutter eines sechsjährigen Mädchens muss morgens in aller Herrgottsfrühe zur Arbeit. Kein Problem: Denn die Kleine hat ja ihre „guten Geister“ aus der Nachbarschaft, die sie wecken, ihr Frühstück und Mittagessen machen und bei den „Hausis“ helfen. Und wenn das eine Helferpaar mal im Urlaub ist, dann springt 100 Prozent zuverlässig das andere ein.

Mehrgenerationenhaus: Leitbild und Teams



Unsere Zukunft

Quelle: Statistisches Landesamt/Grafik: ZVW

Bahnmüller-Stiftung ist dran

Umfrage unter Senioren in Kernen ergab Bedarf für ein Mehrgenerationenhaus

Kernen-Rommelshausen. Ein Haus zu bauen wie das Schorndorfer Mühlbachhaus schwebt auch der Kernener Bahnmüller-Stiftung vor. Einen Bauplatz dafür gibt es sogar schon – in den Langen Furchäckern.

und waren angetan. Das Konzept für Rommelshausen soll ganz ähnlich aussehen, sagt Stiftungsvorsitzender Dieter Krauß. Obwohl sich die Stiftung sonst gezielt um Belange älterer Menschen kümmert, strebt sie für den Neubau eine Mischung aus Senioren und Familien sowie aus Eigentümern und Mietern an.

Sozialer Aspekt in Gefahr

Barrierefrei sollen die Seniorenwohnungen auf alle Fälle sein. Wie in Schorndorf auch geistig Behinderte in die Wohngemeinschaft aufzunehmen sei zunächst aber nicht geplant. Ob die zukünftigen Bewohner alle zwingend aus Kernen stammen müssen oder nicht, soll noch entschieden werden. Schwierigkeiten bereitet der Bahnmüller-Stiftung das Land Baden-Württemberg, das seine Förderung für Mietwohnungsbau gestrichen hat, von der die Schorndorfer noch profitierten. Die Befürchtung: Ohne Förderung können sich nur potente Eigentümer ein generationenübergreifendes Bauen leisten, der soziale Aspekt gerät ins Hin-

tertreffen. Im Kernener Gemeinderat fiel die SPD mit dem Ansinnen durch, sozial schwachen Investoren über den Verkaufspreis zu helfen.

Möglicher Partner der Bahnmüller-Stiftung könnte wie in Schorndorf oder beim Haus „Wabe“ auf dem Stuttgarter Burgholz die Pro-Wohngemeinschaft sein, die sich die Verbreitung gemeinschaftlicher Wohnformen auf die Fahnen geschrieben hat. Weitere Projekte sind derzeit in Gerlingen, Ludwigsburg und Schwäbisch Hall im Bau. In Kernen brachte eine Umfrage der Bahnmüller-Stiftung unter Senioren zutage, dass ältere Menschen nicht bloß unter ihresgleichen leben, sondern Kontakt zu Familien wollen. Mehrgenerationenwohnen wurde dabei mehrfach genannt. Dieter Krauß berichtet zudem von einer Bekannten aus dem Haus Wabe, die beste Erfahrungen gemacht hat. Die Frau Mitte 70, deren Kinder in Norddeutschland wohnen, hat sich mit einer jungen afghanischen Mutter angefreundet. Auf deren Kind passt die Rentnerin mit Vergnügen auf – und wird im Gegenzug auch mal zu einem echt afghanischen Essen eingeladen.